

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Band: 28 (1981)
Heft: 1-2

Artikel: Kürzungen beim Zivilschutz sind leider am einfachsten durchzubringen
- später aber am schwersten aufzuholen

Autor: Alboth, Herbert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-366907>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

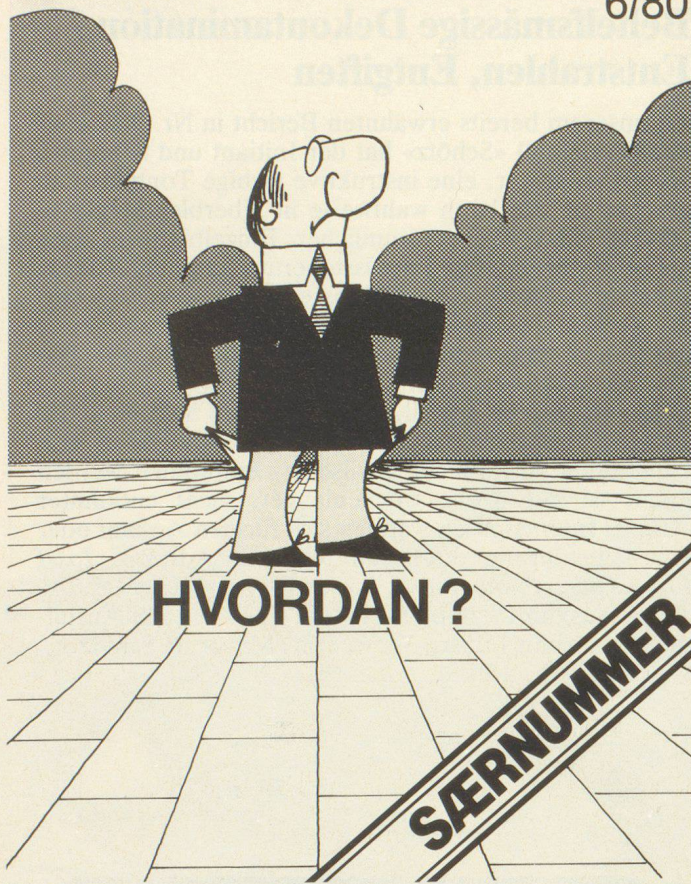
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

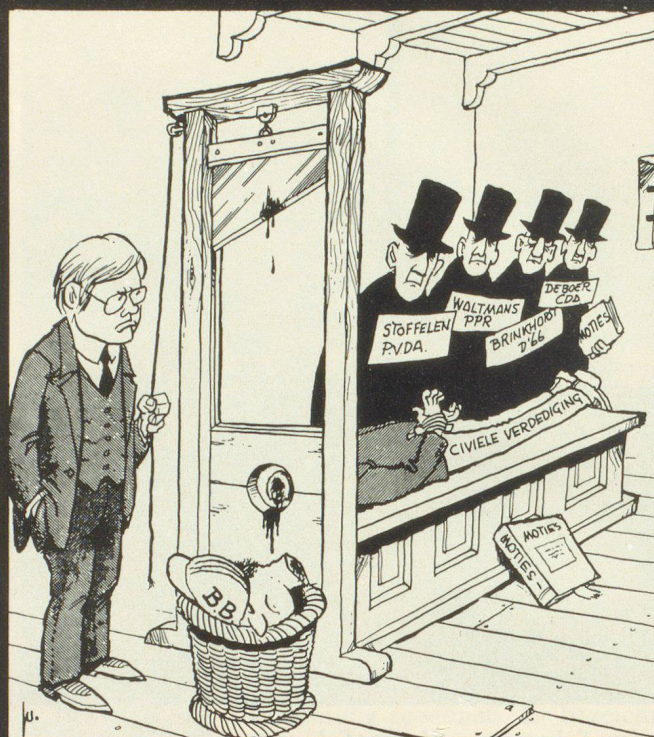
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CIVILFORSVAR

6/80



de paladijn

11
80

Kürzungen beim Zivilschutz sind leider am einfachsten durchzubringen – später aber am schwersten aufzuholen

H. A. «Bund befiehlt, zahlt aber nicht mehr», überschreibt eine Berner Zeitung den Bericht über die Beschneidung des Zivilschutzbudgets und die Streichung der Beiträge an den privaten Schutzraumbau. Im gleichen Bericht werden auch Zahlen und Hinweise des Chefs des kantonalen Amtes veröffentlicht, die das Malaise gegenüber der eidgenössischen Zivilschutzpolitik zum Ausdruck bringen und für die weitere Entwicklung nicht gerade rosig aussehen. Wir haben schon in der letzten Nummer darauf hingewiesen, dass es nicht weitsichtig sein kann und in keiner Weise der heutigen Weltlage entspricht, wenn auf der einen Seite das Militärbudget aufgestockt wird, während auf der anderen Seite die Ausgaben für den Schutz der Zivilbevölkerung in Kriegs- und Katastrophenfällen beschnitten werden. Es ist auch bedauerlich, dass die mahnenden Worte des Ortschefs von Bern, Gemeinde- und Nationalrat Dr. Heinz Bratschi, der den Zivilschutz als «Loch in unserer Landesverteidigung» bezeichnete, bisher wenig Beachtung fanden (siehe Nr. 11/12/80).

Die Schweiz steht in dieser Entwicklung nicht allein. In der Bundesrepublik Deutschland kletterte das Militärbudget für 1981 auf über 41 Mrd. Mark, während für den Schutz der Zivilbevölkerung kaum eine Milliarde zur Verfügung

stehen. Nicht besser steht es in den Nato-Ländern wie England, Frankreich und Italien. Wie unsere folgenden Abbildungen zeigen, wurde der verhängnisvolle Weg einer Sparpolitik am falschen Ort auch in Dänemark und in den Niederlanden begangen, weil sich die Parlamentarier ihrer Verantwortung gegenüber der Gesamtverteidigung wenig bewusst sind und dort kürzten, wo mit keinem oder wenig Widerstand zu rechnen war. Die Zeitschrift des dänischen Verbandes für Zivilverteidigung, «Civilforsvar», stellte ihre Dezemberrummer 1980 in erhöhter Auflage in den Dienst der Warnung vor einer weiteren Beschneidung der staatlichen Ausgaben für den Zivilschutz und behandelte eingehend die beiden Memoranden vom Juni und Juli 1980 über die zivile Bereitschaft und den Zivilschutz in den achtziger Jahren. Wie soll es weitergehen?, wird auf der Umschlagseite gefragt. Auch die Monatsschrift des niederländischen Zivilschutzes (Organisatie Bescherming Bevolking) «de paladijn», bringt in der Nr. 11/80 durch eine Karikatur zum Ausdruck, dass die zivile Landesverteidigung auch in den Niederlanden zum leidgeprüften Objekt finanzieller Abstriche geworden ist. Mit dem Hinweis «Quo vadis Paladijn?» wird im Inneren des Blattes auch der Besorgnis über das weitere Erscheinen der Zeitschrift zum Ausdruck gebracht.